



Frauen

STATISTIKEN ZU MIGRATION & INTEGRATION 2017

—
Eine Statistische Broschüre des
Österreichischen Integrationsfonds

Schwerpunkt Frauen

06 – 07

Das Wichtigste in Kürze

08 – 15

Bevölkerung

16 – 25

Zuwanderung und Aufenthalt

26 – 31

Sprache und Bildung

32 – 41

Arbeit und Beruf

42 – 49

Familie und Gesundheit

Das Wichtigste in Kürze

Bevölkerung

- Zu Jahresbeginn 2017 lebten rund 842.200 im Ausland geborene Frauen in Österreich, das entsprach 18,9% der weiblichen Gesamtbevölkerung.
- Knapp 48,3% der im Ausland geborenen Frauen stammten aus EU-/EFTA-Staaten, 51,7% wurden in Drittstaaten geboren. Die meisten im Ausland geborenen Frauen stammten am 1.1.2017 aus Deutschland. Weitere wichtige Geburtsländer waren Bosnien-Herzegowina, die Türkei, Serbien sowie Rumänien.
- Im Ausland geborene Frauen waren im Durchschnitt etwa 0,4 Jahre jünger als im Inland geborene. Migrantinnen aus Drittstaaten waren jünger als Frauen aus EU-/EFTA-Staaten, in Syrien und Afghanistan geborene Frauen mit 25 bzw. 26 Jahren besonders jung.

Zuwanderung und Aufenthalt

- Im Jahr 2016 betrug die weibliche Nettozuwanderung beinahe +31.200 Frauen. Der Saldo bei Österreicherinnen war mit -2.700 dem langjährigen Trend entsprechend auch im Jahr 2016 negativ. Der Wanderungssaldo der Ausländerinnen fiel mit fast 33.900 positiv aus.
- Mit Jahresbeginn 2017 stammten 48,5% der in Österreich lebenden Ausländerinnen aus einem Drittstaat.
- 44,1% der Frauen aus Drittstaaten hatten einen Titel für einen unbefristeten Daueraufenthalt. 7,5% der Frauen waren in laufenden Asylverfahren und 19,7% hatten einen anderen Aufenthaltstitel (u.a. anerkannte Flüchtlinge und Saisonniers). Die weiteren 28,7% der Frauen aus Drittstaaten verfügten über eine befristete

Niederlassungsbewilligung oder eine vorübergehende Aufenthaltsbewilligung.

Sprache und Bildung

- Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit waren 2016 sowohl in den höchsten als auch in den niedrigsten Bildungsschichten deutlich überrepräsentiert: Der Anteil niedrig Qualifizierter, aber auch der Prozentsatz an Akademikerinnen war höher als bei Österreicherinnen.
- Bei Migrantinnen der zweiten Generation näherte sich das Bildungsniveau zunehmend jenem von Frauen ohne Migrationshintergrund an.
- Im Schuljahr 2015/16 hatten gut 23% der Schülerinnen eine nichtdeutsche Umgangssprache. Der Anteil der Schülerinnen mit nichtdeutscher Um-

gangssprache war an Sonderschulen, Polytechnischen Schulen und Neuen Mittelschulen besonders hoch.

Arbeit und Beruf

- 58% der Frauen mit Migrationshintergrund standen 2016 im Erwerbsleben und waren damit seltener erwerbstätig als Österreicherinnen, besonders niedrig war die Erwerbstätigenquote unter Türkinnen.
- Die Arbeitslosenquote unter Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2016 mit 13,7% deutlich höher als jene österreichischer Staatsbürgerinnen (7,3%).
- Die Branche mit den höchsten Anteilen an weiblichen Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund stellte der Bereich der Unternehmensdienstleistungen dar.

- Im Jahr 2015 verdienten Österreicherinnen rund 19.900 Euro. Mit einem Medianeinkommen von knapp 16.100 Euro hatten Ausländerinnen somit nur rund 81% des Nettojahreseinkommens von Österreicherinnen zur Verfügung. Türkinnen wiesen dabei mit 13.400 Euro das niedrigste Nettojahreseinkommen auf, Frauen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten verdienten fast gleich viel wie Österreicherinnen.

Familie und Gesundheit

- Frauen mit ausländischem Geburtsort oder ausländischer Staatsbürgerschaft bekamen 2016 mehr Kinder als Österreicherinnen. Besonders bei Müttern ausländischer Staatsangehörigkeit war die durchschnittliche Kinderzahl mit 2,00 Kindern deutlich höher als bei Österreicherinnen mit 1,41 Kindern. Vor allem Frauen aus

Syrien und aus Afghanistan bekamen mit durchschnittlich 5,29 bzw. 3,83 die meisten Kinder.

- Das durchschnittliche Erstheiratsalter (der bis zum Alter von 50 Jahren Heiratenden) entsprach 2016 bei Frauen aus den EU-/EFTA-Staaten mit 29,74 Jahren annähernd jenem der Österreicherinnen mit 31,05 Jahren. Dagegen waren türkische Frauen bei der Eheschließung mit 23,26 Jahren fast 8 Jahre jünger als Österreicherinnen.

Bevölkerung

Zu Jahresbeginn 2017 lebten rund 842.200 im Ausland geborene Frauen in Österreich, das entsprach 18,9% der weiblichen Gesamtbevölkerung.

Durchschnittsalter:
in Österreich geborene Frauen (links)
in Syrien geborene Frauen (rechts)



Weibliche Bevölkerung in Österreich

Am 1.1.2017 lebten rund 4,460 Millionen Frauen in Österreich.

Ausländische Staatsangehörige

Als Ausländerinnen gelten alle Frauen, die über keine österreichische Staatsbürgerschaft verfügen. Am Stichtag 1.1.2017 traf dies auf über 650.900 Frauen zu, das entsprach einem Anteil von rund 14,6% der weiblichen Gesamtbevölkerung. Rund 59% aller Ausländerinnen lebten bereits seit 5 oder mehr Jahren in Österreich, knapp 41% sind erst seit weniger als 5 Jahren in Österreich wohnhaft. 14% aller Ausländerinnen wurden bereits in Österreich geboren.

Im Ausland geborene Frauen

Die Herkunft einer Person lässt sich auch über ihr Geburtsland definieren, das im

Gegensatz zur Staatsbürgerschaft nicht gewechselt werden kann. Am 1.1.2017 lebten etwa 842.200 Frauen mit ausländischem Geburtsort in Österreich, das entsprach rund 18,9% der weiblichen Gesamtbevölkerung.

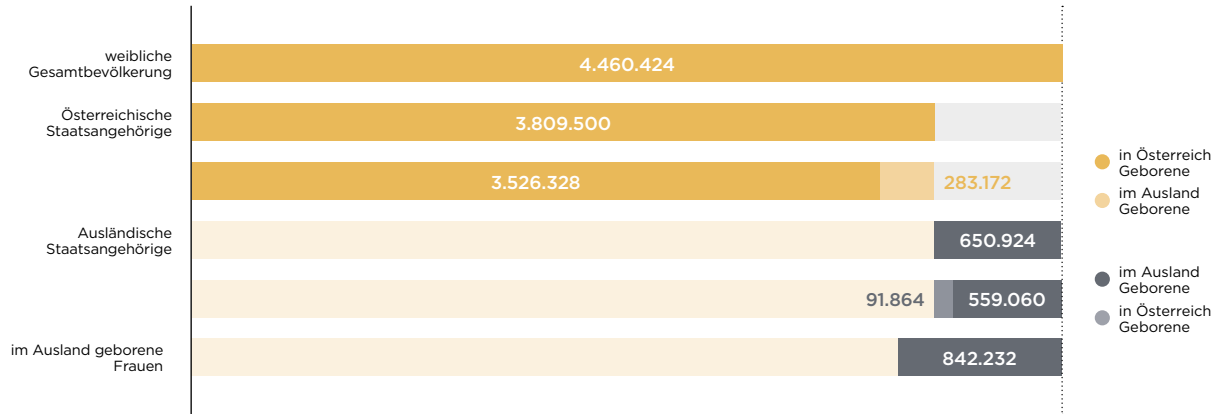
Frauen mit Migrationshintergrund

Zu den Frauen „mit Migrationshintergrund“ zählen alle Frauen, deren Eltern beide im Ausland geboren wurden, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. 2016 lebten im Schnitt 984.000 Frauen mit Migrationshintergrund in Österreich (22,5% der weiblichen Gesamtbevölkerung). 76% der Frauen mit Migrationshintergrund gehörten der „ersten Generation“ an – sie wurden selbst im Ausland geboren und zogen nach Österreich zu. 24% der Migrantinnen sind in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit

ausländischem Geburtsort und gelten daher als „zweite Generation“.

Da der Geburtsort einer Person als unveränderliches Merkmal zur Definition herangezogen werden kann, wird seit 2014 die Gruppe der „im Ausland geborenen Personen“ hervorgehoben.

Weibliche Bevölkerung am 1.1.2017
nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland



Weibliche Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2017

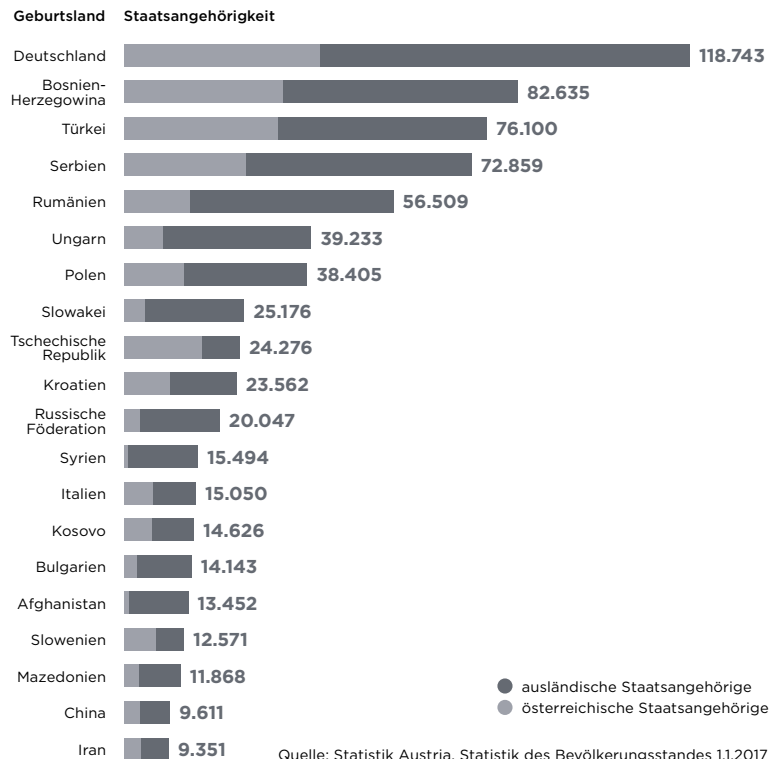
Herkunftsregionen und Herkunftsländer

Am 1.1.2017 lebten rund 842.200 im Ausland geborene Frauen in Österreich. 48,3% von ihnen wiesen einen Geburtsort in der EU bzw. den EFTA-Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz auf. Die übrigen 51,7% der im Ausland geborenen Frauen kamen aus Drittstaaten wie dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU), der Türkei oder der Russischen Föderation.

Migrantinnen aus Deutschland an der Spitze

Mit Stichtag 1.1.2017 lebten rund 118.700 in Deutschland geborene Frauen in Österreich. Mit weitem Abstand folgten in Bosnien-Herzegowina geborene Frauen (82.600). Auf Platz drei rangierten 76.100 Frauen mit Geburtsort in der Türkei. Auf dem vierten Rang lagen in Serbien geborene Frauen (72.900), während Platz

Weibliche Bevölkerung am 1.1.2017 nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit (Top 20 Herkunftsländer)



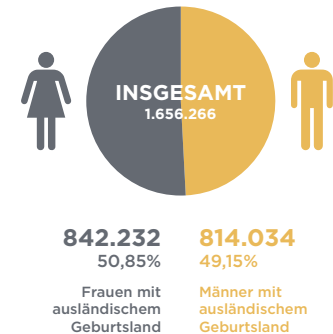
fünf von etwa 56.500 Frauen mit Geburtsort in Rumänien belegt wurde. Auf den Plätzen sechs bis zehn rangierten weitere EU-Mitgliedsländer: rund 39.200 in Ungarn, 38.400 in Polen und 25.200 in der Slowakei geborene Frauen, gefolgt von 24.300 Frauen mit Geburtsort in der Tschechischen Republik sowie 23.600 Frauen mit Geburtsland Kroatien.

Mehr Frauen als Männer mit ausländischem Geburtsland

Auffallend ist, dass zu Jahresbeginn 2017 mehr Frauen mit ausländischem Geburtsland (842.200) in Österreich lebten als Männer (814.000). Relevante Unterschiede ergaben sich im Hinblick auf die verschiedenen Geburtsländer: So waren deutlich mehr in Deutschland geborene Frauen (118.700) als Männer (105.200) in Österreich wohnhaft. Deutliche Unter-

schiede zwischen den Geschlechtern lassen sich auch bei Personen mit Geburtsland Serbien (Frauen: 72.900; Männer: 66.300), Rumänien (Frauen: 56.500; Männer: 49.100), Ungarn (Frauen: 39.200; Männer: 33.200) sowie Polen (Frauen: 38.400; Männer: 35.400) erkennen. Bei Migrant/innen aus Drittstaaten lässt sich ein umgekehrter Trend nachweisen: Hier ergibt sich bei Männern mit Geburtsland Türkei (Männer: 84.300; Frauen: 76.100), Afghanistan (Männer: 31.200; Frauen: 13.500) und Syrien (Männer: 26.100; Frauen: 15.500) eine deutlich höhere Zahl als bei Frauen.

Verhältnis zwischen Männern und Frauen mit ausländischem Geburtsland



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2017

Alter

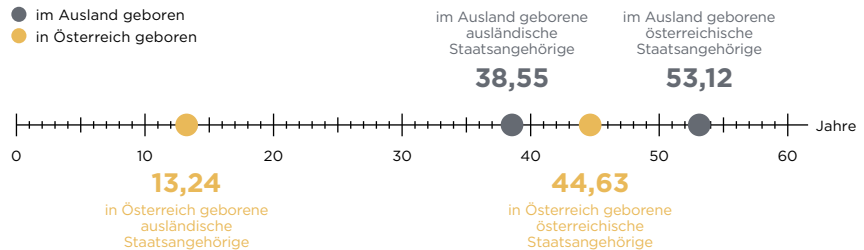
Das Durchschnittsalter der im Inland geborenen Frauen lag am Stichtag 1.1.2017 bei 43,8 Jahren, in Österreich geborene Männer waren etwa 41,1 Jahre alt. Im Ausland geborene Frauen waren mit rund 43,4 Jahren im Schnitt 0,4 Jahre jünger als im Inland geborene Frauen. Im Ausland geborene Männer waren am Stichtag rund 41,2 Jahre alt. Auffallend ist das mit 53,1 Jahren erheblich höhere Durchschnittsalter im Ausland geborener Inländerinnen.

Frauen aus EU-Staaten tendenziell älter

Die Frauen mit Geburtsort im Ausland stellten am 1.1.2017 eine relativ heterogene Gruppe dar. Migrantinnen aus Drittstaaten waren jünger als Frauen aus EU-/EFTA-Staaten, in Syrien und Afghanistan geborene Frauen mit 24,5 bzw. 26,5 Jahren besonders jung. Frauen mit Geburtsort in der Russischen Föderation und dem

Kosovo waren 36,8 bzw. 37,1 Jahre alt. Im Gegensatz dazu hatten Migrantinnen aus den EU-Staaten tendenziell ein höheres Durchschnittsalter: Frauen aus den „alten“ EU-Staaten vor 2004 waren 46,6 Jahre, Frauen aus den seit 2004 beigetretenen EU-Staaten 44,8 Jahre alt.

Durchschnittsalter der weiblichen Bevölkerung am 1.1.2017 nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2017

Durchschnittsalter der weiblichen Bevölkerung in Österreich am 1.1.2017 nach Geburtsland

61,92

Tschechische Republik

53,16

Slowenien

49,68

Italien

49,46

Kroatien

48,61

Serbien

47,26

Deutschland

46,16

Polen

45,42

Bosnien-Herzegowina

43,25

Türkei

40,99

Iran

40,80

China

40,52

Ungarn

40,27

Slowakei

40,09

Mazedonien

39,49

Rumänien

39,27

Bulgarien

37,10

Kosovo

36,83

Russische Föderation

26,48

Afghanistan

24,53

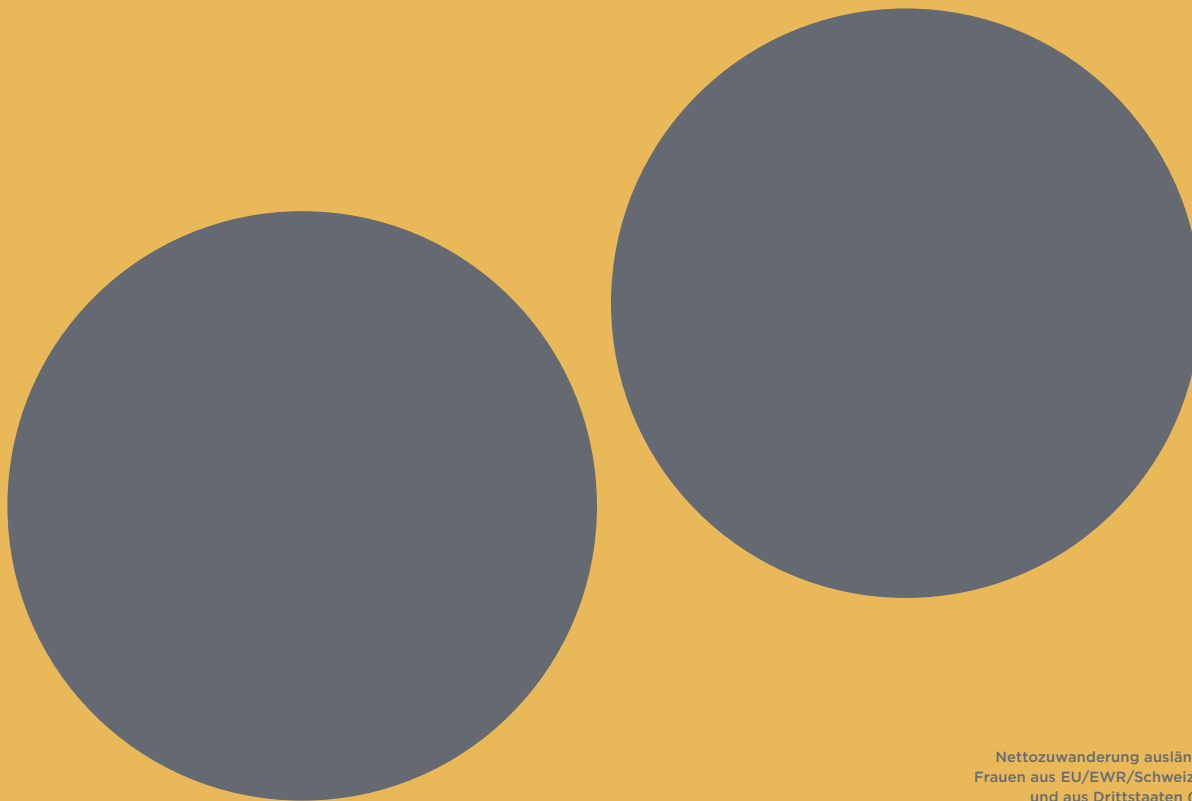
Syrien

Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2017

*Nettozuwanderung beschreibt die Zuwanderung nach Österreich abzüglich der Abwanderung aus Österreich.

Zuwanderung und Aufenthalt

Im Jahr 2016 betrug die Nettozuwanderung* von Frauen mit dem Ausland fast +31.200. Dieser Wert ergab sich aus einem Wanderungsgewinn bei Ausländerinnen von knapp +33.900 und aus dem Wanderungsverlust von rund -2.700 Österreicherinnen.



Nettozuwanderung ausländischer
Frauen aus EU/EWR/Schweiz (links)
und aus Drittstaaten (rechts)

Nettozuwanderung

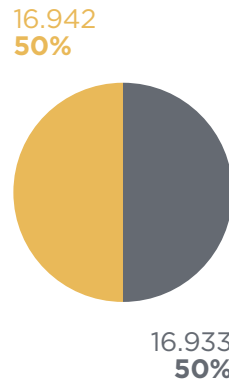
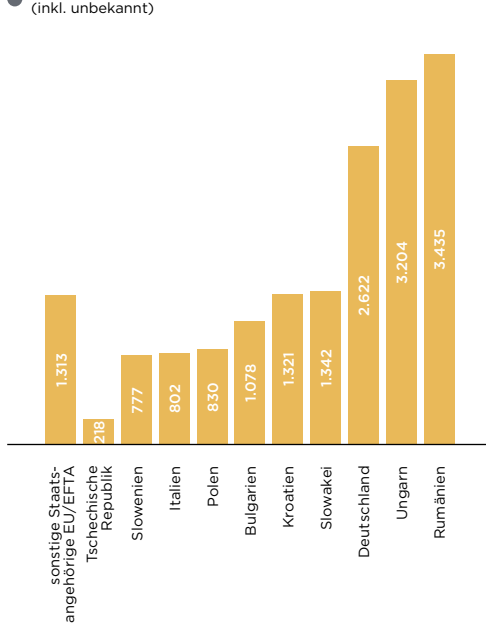
Für das Jahr 2016 zeigt die Wanderungsstatistik von Frauen etwa 76.400 Zuzüge aus dem Ausland und rund 45.300 Wegzüge in das Ausland. Somit betrug der Wanderungssaldo Österreichs mit dem Ausland rund +31.200 Frauen. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich die Nettozuwanderung um rund 31,1% (2015: +45.300 Frauen). Der Saldo bei Frauen österreichischer Staatsbürgerschaft war mit -2.700 dem langjährigen Trend entsprechend auch im Jahr 2016 negativ. Der Wanderungssaldo der nichtösterreichischen weiblichen Staatsangehörigen fiel hingegen mit fast 33.900 positiv aus, wenn auch deutlich niedriger als 2015 (+48.200 Frauen).

Höchster Wanderungsgewinn bei Syrerinnen

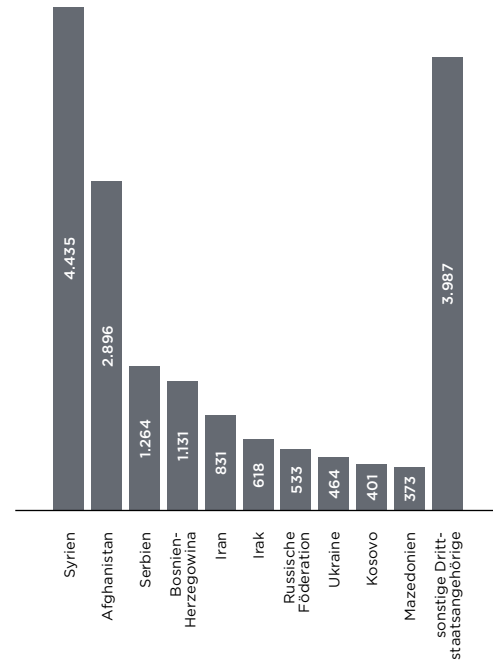
Der Zuwachs bei weiblichen ausländischen Staatsangehörigen verteilte sich 2016 nahezu je zur Hälfte auf Angehörige von EU-/EFTA-Staaten und Drittstaatsangehörige (Nettozuwanderung von je rund +16.900 Frauen). Die meisten Migrantinnen aus dem EU-Raum kamen 2016 aus Rumänien (+3.400 Nettozuwanderung), Ungarn (+3.200) und Deutschland (+2.600). Aus Drittstaaten waren die Wanderungsgewinne mit Syrien (+4.400), Afghanistan (+2.900) und Serbien (+1.300) am höchsten.

Nettozuwanderung von ausländischen Frauen im Jahr 2016
nach Staatsangehörigkeit

- Staatsangehörige
EU- und EFTA-Staaten
- Drittstaatsangehörige
(inkl. unbekannt)



Nettozuwanderung
von ausländischen Frauen
im Jahr 2016
insgesamt
33.875



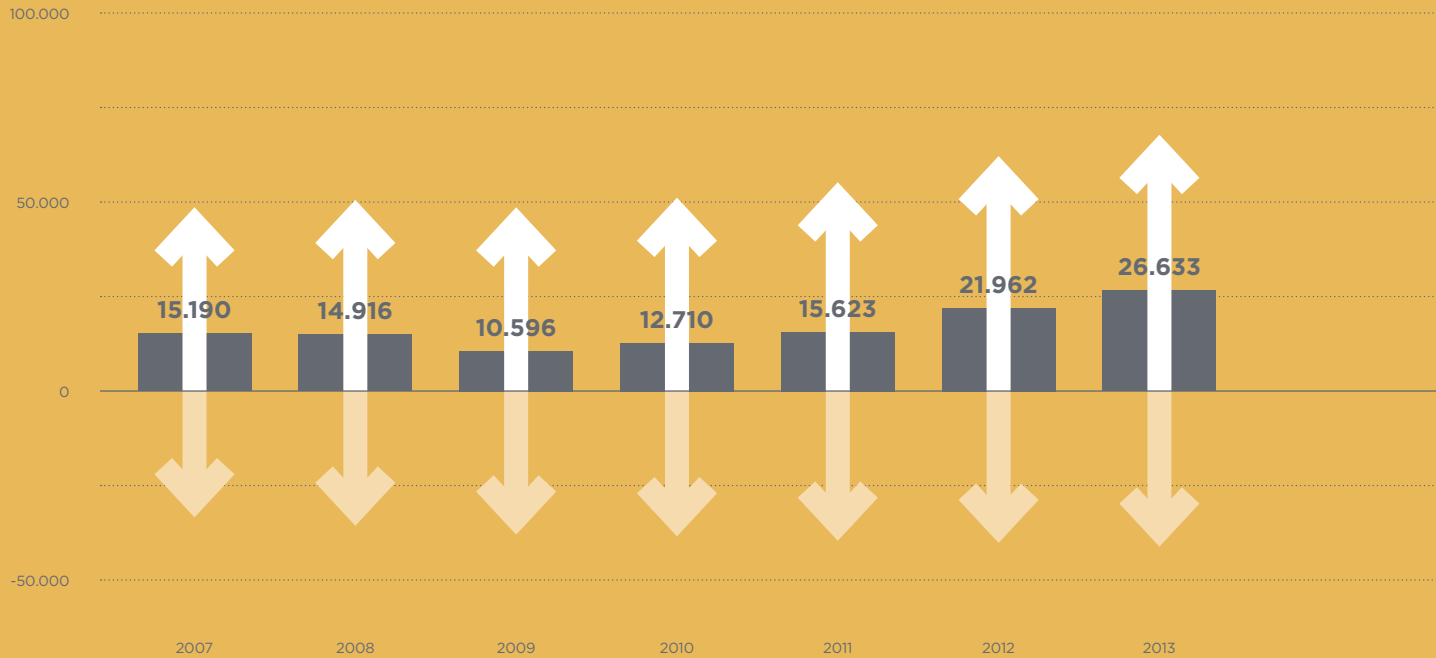
ZAHLEN DATEN FAKTEN

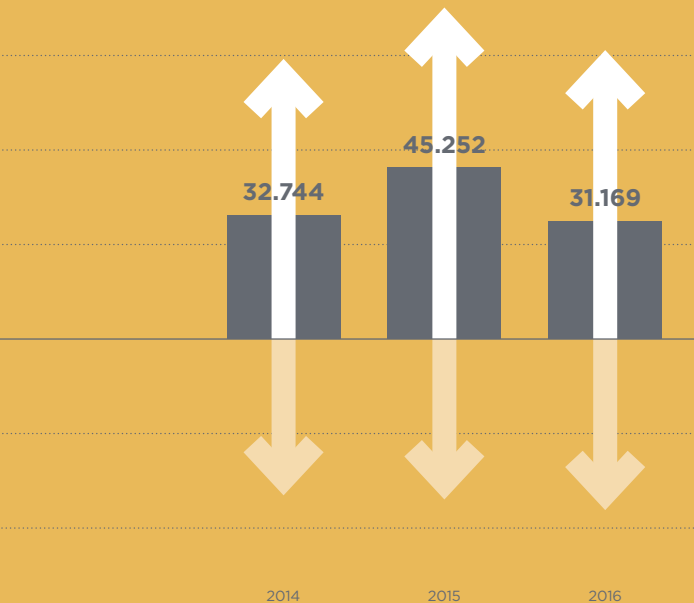
Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik 2016

Wanderungssaldo Österreichs 2007-2016
in Einzeljahren

● Zuzüge ● Wegzüge ● Wanderungssaldo

MIGRATION & INTEGRATION IN ÖSTERREICH





Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik 2016

Wanderungssaldo Österreichs im Zehnjahres-Trend (2007-2016)

2007 betrug die Nettozuwanderung aus dem Ausland +15.200 Frauen. Nach einem kleinen Rückgang im Jahr 2009 (+10.600 Frauen) stieg der Wanderungssaldo stetig und erreichte 2015 den bisherigen Höhepunkt mit +45.300 Frauen. 2016 lag der Wanderungssaldo mit +31.200 Frauen deutlich unter dem Niveau von 2015, wobei die Flüchtlingsmigration 2016 weiterhin eine wesentliche Rolle spielte. In den Jahren 2007 bis 2014 waren die Wanderungsgewinne bei Ausländerinnen mit EU-/EFTA-Staatsangehörigen Frauen deutlich höher als bei Drittstaatsangehörigen: Rund ein Drittel stammte aus einem Drittland. Im Gegensatz dazu erhöhte sich in den Jahren 2015 und 2016 der Wanderungssaldo mit weiblichen Drittstaatsangehörigen: 57% bzw. 50% der Wanderungsgewinne entfielen auf Frauen aus Drittstaaten.

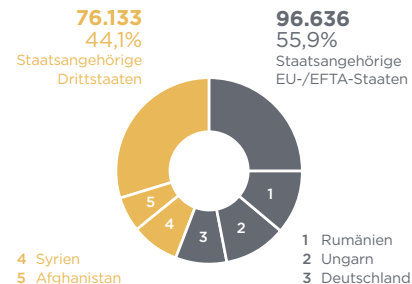
Top-Herkunftsländer der letzten 5 Jahre

In den letzten fünf Jahren (2012-2016) sind etwa 368.200 Frauen aus dem Ausland nach Österreich zugewandert, zugleich wanderten rund 210.400 Frauen ins Ausland ab. Daraus ergab sich eine Nettozuwanderung von beinahe +157.800 Frauen. Bei Ausländer/innen standen 339.800 Zuzüge rund 167.000 Wegzügen gegenüber, was einen Wanderungsgewinn von +172.800 Frauen ergab. Der Saldo bei Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft war hingegen negativ (-15.000 Frauen).

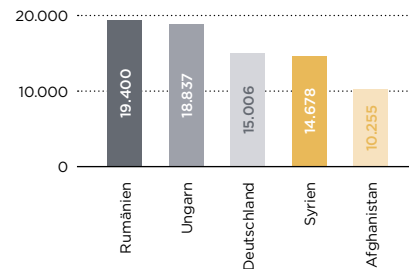
In den Jahren 2012-2016 kamen fast 56% der Migrantinnen aus EU-/EFTA-Staaten (+96.600 Frauen). Hier waren die größten Herkunftsländer Rumänien (Nettozuwanderung +19.400 Frauen), gefolgt von Zuwanderinnen aus Ungarn (+18.800) und Deutschland (+15.000). Bei den

Drittstaatsangehörigen (Nettozuwanderung +76.100 Frauen) kamen im Zeitraum 2012-2016 die meisten Migrantinnen aus Syrien (+14.700), gefolgt von fast +10.300 Afghaninnen sowie rund +6.100 Frauen aus Serbien.

Wanderungssaldo ausländischer Frauen 2012-2016
nach Staatsangehörigkeit



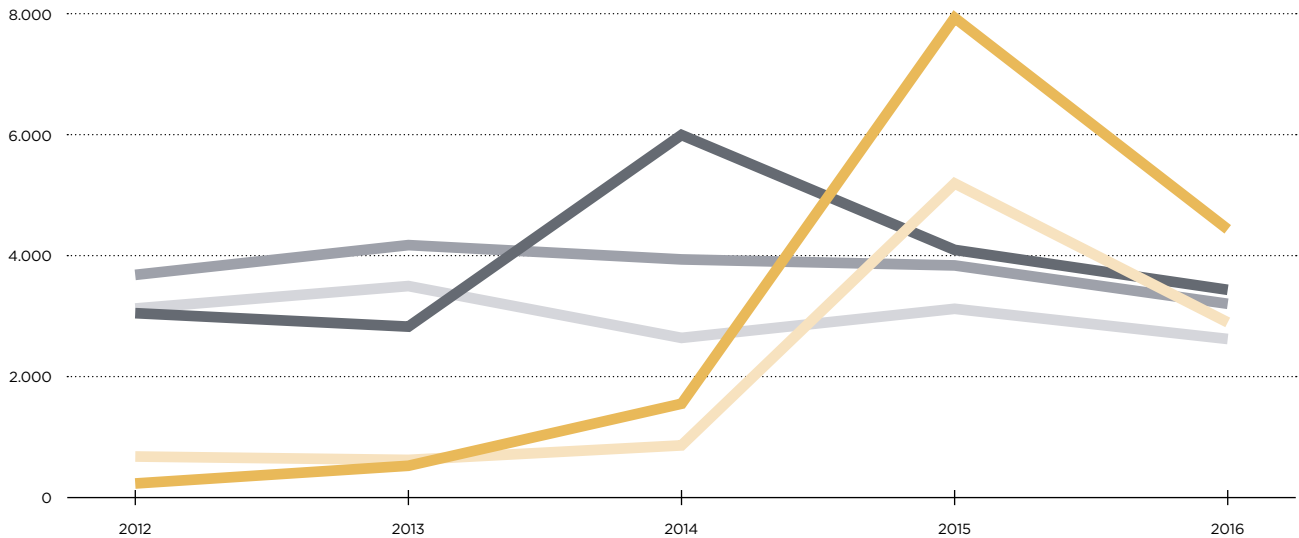
Wanderungssaldo ausländischer Frauen 2012-2016
Top 5 Herkunftsländer



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

Wanderungssaldo 2012-2016 (Top 5 Herkunftsländer)
nach Staatsangehörigkeit

■ Syrien
■ Afghanistan
■ Rumänien
■ Ungarn
■ Deutschland



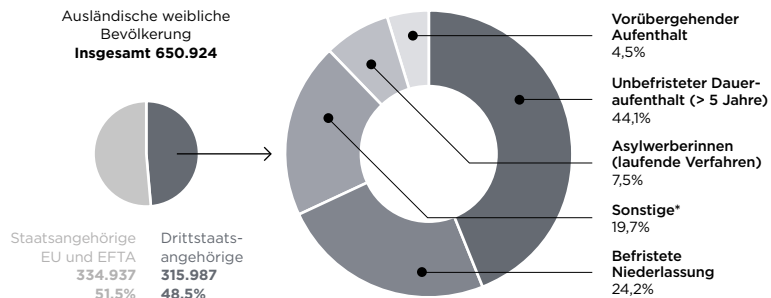
Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

Aufenthaltsstatus von Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit in Österreich

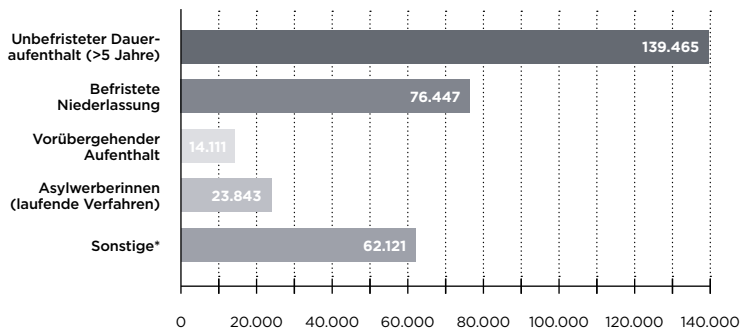
51,5% der am Stichtag 1.1.2017 in Österreich lebenden Ausländerinnen waren Bürgerinnen aus EU-/EFTA-Staaten, 48,5% der Ausländerinnen kamen aus einem Drittstaat. Davon hatten 44,1% einen Titel für den unbefristeten Daueraufenthalt, 24,2% verfügten über eine befristete Niederlassungsbewilligung, 4,5% hatten eine vorübergehende Aufenthaltsbewilligung. Weitere 7,5% waren Asylwerberinnen in laufenden Verfahren. 19,7% der Frauen aus Drittstaaten hatten einen anderen Aufenthaltstitel, dazu gehören unter anderem anerkannte Flüchtlinge und Saisoniers.

Quelle: BMI, Asyl- und Fremdenstatistik

Ausländische Frauen in Österreich am 1.1.2017 nach Aufenthaltsstatus



Ausländische Frauen in Österreich am 1.1.2017 nach Aufenthaltsstatus unter den Drittstaatsangehörigen



*u.a. anerkannte Flüchtlinge, Saisoniers

Sprache und Bildung

Im Schuljahr 2015/16 hatten gut 23% der Schülerinnen eine nichtdeutsche Umgangssprache. Der Anteil der Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache war an Sonderschulen, Polytechnischen Schulen und Neuen Mittelschulen besonders hoch.

Von österreichischen Schülerinnen (○) hatten im Schuljahr 2014/15 rund 23% eine andere Umgangssprache als Deutsch (●).

Bildungsstruktur

Bildungsniveau von Frauen steigt

In Österreich lebende Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit sind in den höchsten und niedrigsten Bildungsschichten überproportional vertreten, während österreichische Frauen häufiger über einen Abschluss auf der mittleren Bildungsebene verfügen. Im Zeitverlauf lässt sich sowohl bei Österreicherinnen als auch bei Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ein Anstieg des Bildungsniveaus beobachten: 1971 verfügten noch 70% der Österreicherinnen und 73% der Ausländerinnen nur über einen Pflichtschulabschluss. 2016 hatten nur noch knapp 16% der österreichischen Frauen ausschließlich einen Pflichtschulabschluss, der Wert bei Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit lag noch bei knapp 29%. Der Anteil an Frauen mit Universitätsabschluss stieg unter Österreicherinnen von etwas über 1% (1971) auf über 18% (2016). Unter Auslän-

derinnen stieg der Anteil an Universitätsabschlüssen deutlich stärker: von etwa 3% (1971) auf 25% (2016).

Knapp 22% der Migrantinnen haben einen Uni-Abschluss

2016 verfügten etwas mehr als 16% aller Frauen in Österreich ohne Migrationshintergrund über einen Maturaabschluss. Dieser Wert betrug bei Frauen mit Migrationshintergrund fast 20%. Über 22% der Migrantinnen verfügten sogar über einen akademischen Abschluss, bei Frauen ohne Migrationshintergrund lag dieser Wert nur bei rund 19%. Die Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund stellt sich äußerst heterogen dar. Frauen aus EU-/EFTA-Staaten sind sehr gut qualifiziert: Fast 30% hatten einen Abschluss an einer Universität, Fachhochschule oder Akademie. Migrantinnen aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien (au-

ßerhalb der EU) waren hingegen weniger hoch gebildet: Über 71% der türkischen und fast 43% der ex-jugoslawischen Migrantinnen verfügten nur über einen Pflichtschulabschluss.

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2015, Jahresdurchschnitt über alle Wochen

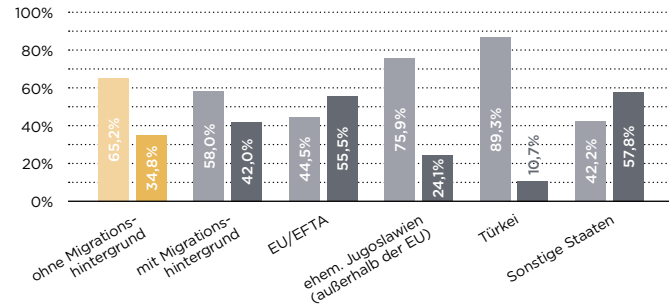
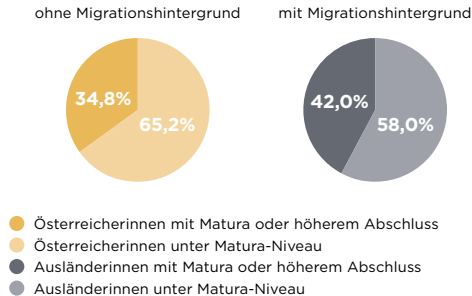
Bildungsstand der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung 2016 nach Migrationshintergrund

	Bevölkerung insgesamt	ohne Migrations- hintergrund	MIT MIGRATIONSHINTERGRUND						
			insgesamt	erste Generation	zweite Generation	EU/EFTA	ehem. Jugoslawien ²	Türkei	sonstige Staaten
INSGESAMT absolut (in 1.000)	4.807,9	3.645,7	1.162,3	1.055,9	106,3	447,1	326,2	159,3	229,7
Pflichtschule	14,6%	10,7%	26,8%	27,5%	19,3%	9,7%	33,5%	60,9%	27,0%
Lehre, BMS	51,1%	56,5%	34,3%	32,6%	50,6%	38,4%	43,7%	26,2%	18,3%
AHS, BHS, Kolleg	16,5%	15,9%	18,5%	18,8%	15,0%	23,0%	15,8%	8,9%	20,1%
Universität, FH, Akademie ¹	17,8%	16,9%	20,5%	21,0%	15,1%	28,9%	7,0%	4,0%	34,6%
FRAUEN absolut (in 1.000)	2.407,7	1.799,1	608,6	557,3	51,3	245,0	164,8	74,6	124,2
Pflichtschule	17,9%	13,7%	30,1%	30,8%	21,8%	10,5%	42,7%	71,4%	27,1%
Lehre, BMS	45,5%	51,5%	27,9%	26,1%	47,4%	34,0%	33,2%	17,8%	15,1%
AHS, BHS, Kolleg	17,1%	16,3%	19,7%	20,3%	12,8%	25,8%	15,8%	(7,3%)	20,2%
Universität, FH, Akademie ¹	19,5%	18,6%	22,3%	22,7%	18,0%	29,7%	8,4%	(3,5%)	37,6%

¹ inkl. Universitätslehrgänge – ² ehemaliges Jugoslawien außerhalb der EU

() Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

Bildungsniveaus von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund im Vergleich

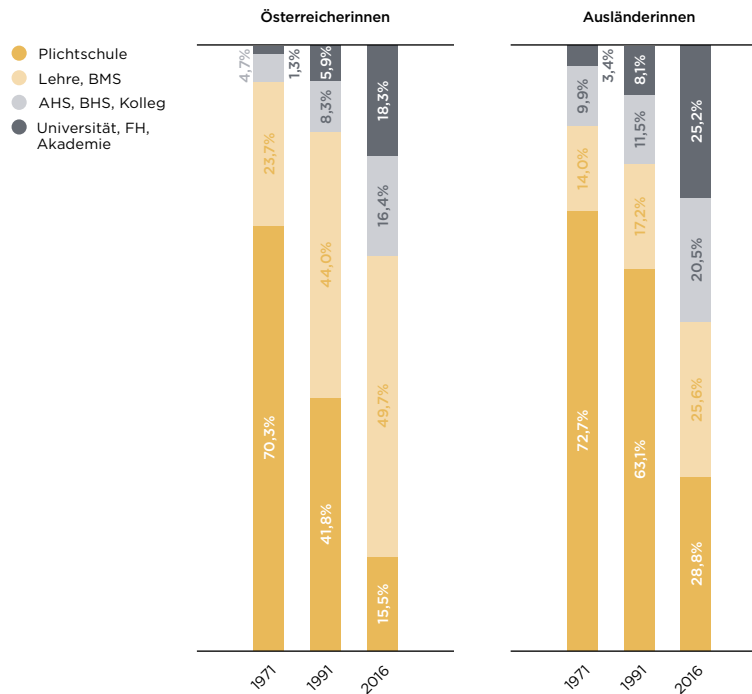


In zweiter Generation mehr Lehrabschlüsse

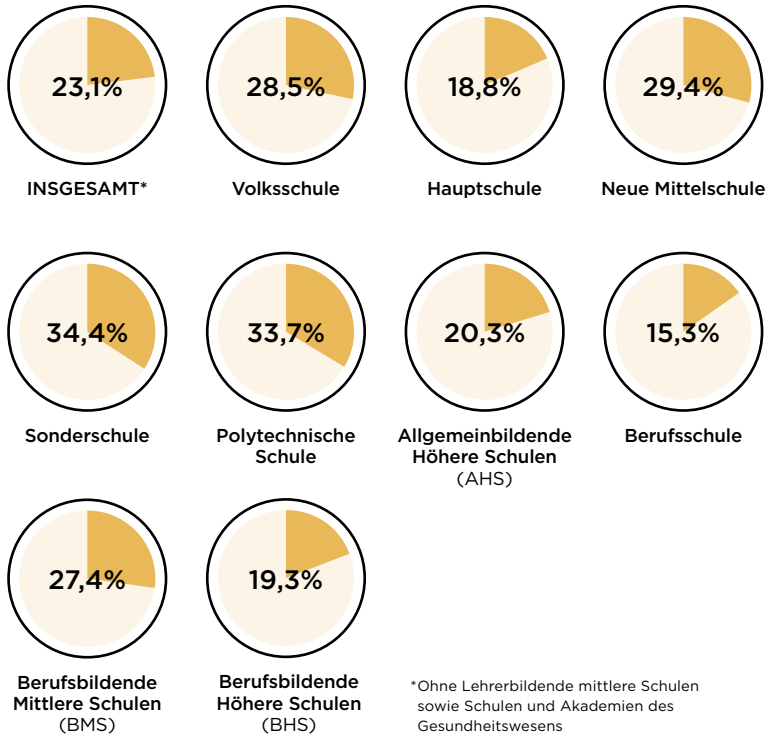
Während in der ersten Generation rund 31% der Migrantinnen nur über einen Pflichtschulabschluss verfügten, sinkt dieser Anteil bei Frauen in der zweiten Generation auf knapp 22%. Der Anteil der Berufs- und Fachschulabsolventinnen lag bei der zweiten Generation mit rund 47% bereits deutlich höher als bei der ersten (knapp 26%) und näherte sich damit dem Wert der Frauen ohne Migrationshintergrund (rund 52%) an.

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1971–2001, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2016, Jahresdurchschnitt über alle Wochen (Bevölkerung in Privathaushalten)

Bildungsstruktur der 25- bis 64-jährigen weiblichen Bevölkerung 1971–2016
nach Staatsangehörigkeit



Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache 2015/16 nach Schultyp



Sonderschulen und Polytechnische Schulen mit höchstem Migrantinnen-Anteil

Im Schuljahr 2015/16 hatten rund 23% der Schülerinnen österreichweit eine andere Umgangssprache als Deutsch. Aufgeteilt auf die einzelnen Schultypen zeigt sich, dass der Anteil von Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache im Pflichtschulbereich am höchsten war. So hatten mehr als 34% der Schülerinnen in Sonderschulen eine andere Umgangssprache als Deutsch. In Polytechnischen Schulen und Neuen Mittelschulen hatten fast 34% bzw. 30% der Schülerinnen eine nichtdeutsche Umgangssprache. Im Vergleich dazu hatten nur rund 20% der Schülerinnen an Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) eine nichtdeutsche Muttersprache. Am niedrigsten war der Anteil der Schülerinnen nichtdeutscher Umgangssprache an Berufsschulen (15%).

Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik 2015/16

Arbeit und Beruf

58% der Frauen mit Migrationshintergrund standen 2016 im Erwerbsleben und waren damit seltener erwerbstätig als Österreicherinnen. Die Arbeitslosenquote unter Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2016 mit 13,7% deutlich höher als jene der österreichischen Staatsbürgerinnen (7,3%).

Arbeitslosigkeit von Frauen im Vergleich:
Arbeitslose mit österreichischer (oben),
afghanischer (Mitte) und syrischer
(unten) Staatsbürgerschaft



Erwerbstätigkeit

Knapp 68% aller Frauen in Österreich waren im Jahr 2016 erwerbstätig. Migrantinnen sind in geringerem Ausmaß am Erwerbsleben beteiligt als Österreicherinnen: Die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Migrationshintergrund lag 2016 bei 58%, dieser Wert ist deutlich geringer als bei Frauen ohne Migrationshintergrund (71%).

Große Unterschiede je nach Herkunftsland

Je nach Herkunftsland bestanden innerhalb der Gruppe der Migrantinnen jedoch große Unterschiede: Die Erwerbstätigenquote bei Frauen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten (mit 72%) sowie bei aus den ab 2004 der EU beigetretenen Staaten stammenden Personen (mit 67%) lag deutlich über jener der Frauen mit türkischem Migrationshintergrund. Nur eine Minderheit der aus der Türkei stammenden Migrantinnen (42%)

sowie der Frauen aus sonstigen Staaten (47%) und etwas mehr als die Hälfte (59%) der Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) nahmen am Erwerbsleben teil. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Erwerbstätigenquote bei Migrantinnen aus der Türkei gleichbleibend (2015: 42%).

Erwerbstätigenquote von Frauen 2016
nach Migrationshintergrund



67,7%
Insgesamt



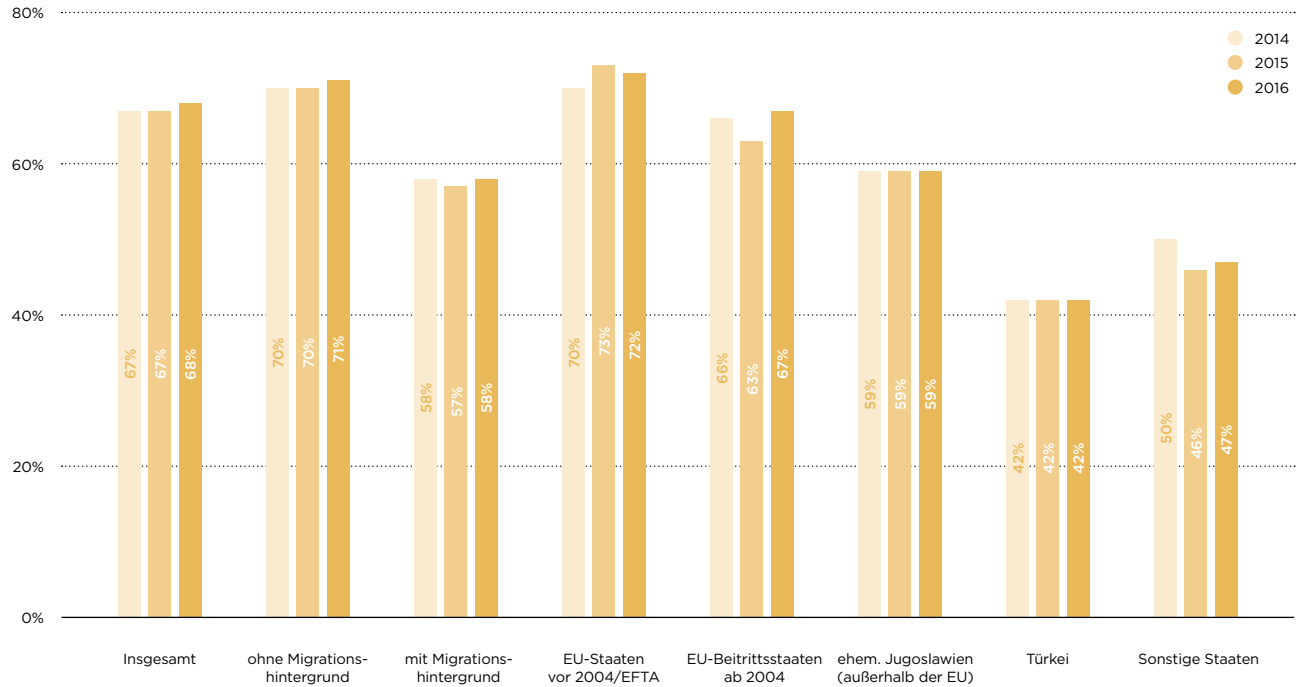
70,9%
ohne Migrationshintergrund



58,1%
ohne Migrationshintergrund

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. — Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Erwerbstätigenquote von Frauen nach Jahr und Migrationshintergrund

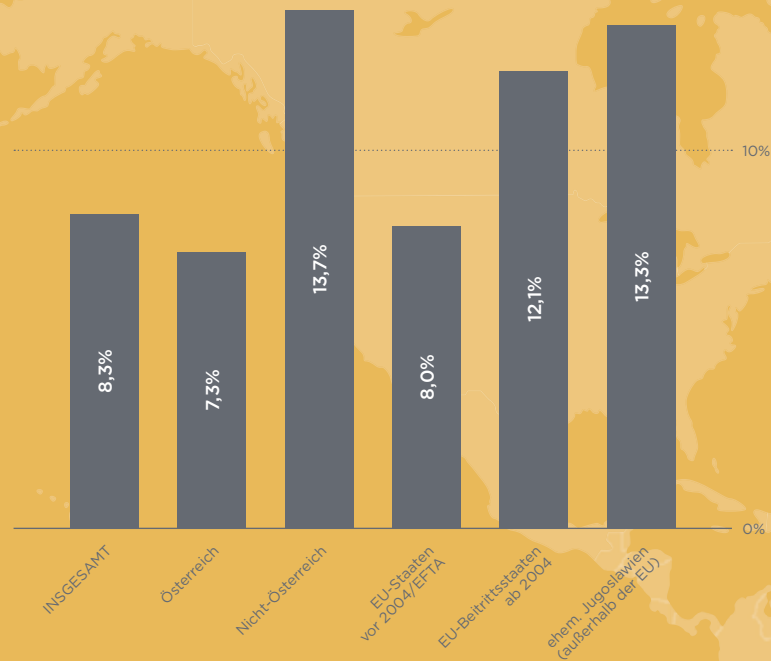


Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. — Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Arbeitslosigkeit

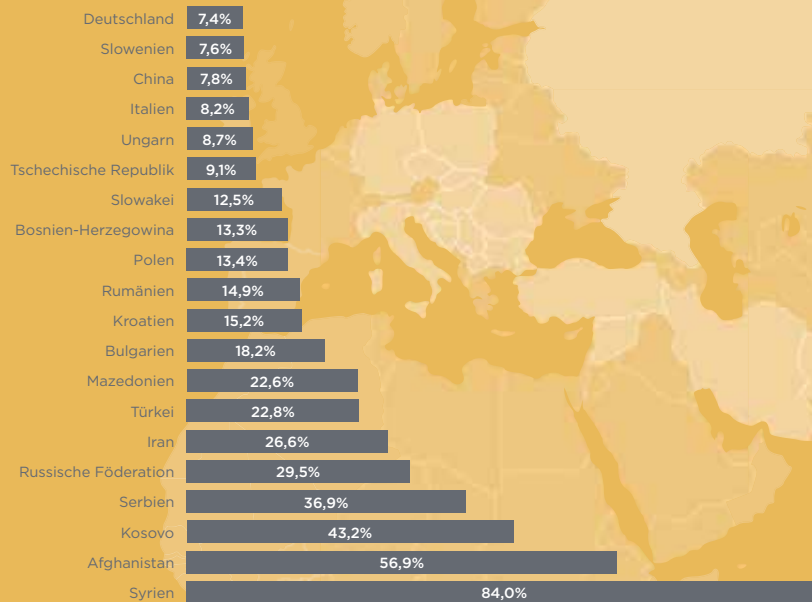
Im Jahr 2016 war die Arbeitslosenquote von Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit mit 13,7% geringfügig höher als jene der männlichen Ausländer (13,4%). Zum Vergleich: Die Arbeitslosenquote unter Österreicherinnen lag bei 7,3%, unter Österreichern bei 8,7%.

Arbeitslosenquote von Frauen 2016
nach Staatsangehörigkeit



Quelle: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/
Statistik 2016, Jahresdurchschnitt

Arbeitslosenquote von Frauen 2016
nach Staatsangehörigkeit (Top 20 Herkunftsländer)



Arbeitslosenquote bei Syrerinnen am höchsten

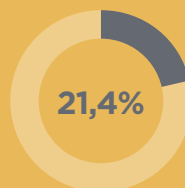
Während die Arbeitslosenquote für Ausländerinnen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten 8% betrug, war sie unter Ausländerinnen aus den ab 2004 beigetretenen EU-Staaten mit 12,1% deutlich höher. Die Arbeitslosenquote bei Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) lag 2015 bei 13,3%. Mit 22,8% war die Arbeitslosenquote unter Türkinnen hoch, besonders auffällig war aber die Arbeitslosenquote unter Syrerinnen und Afghaninnen mit 84% bzw. 56,9%.

Quelle: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/
Statistik 2016, Jahresdurchschnitt

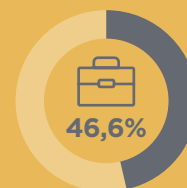
Branchen von Migrantinnen

Im Jahr 2016 hatten rund 21% der weiblichen Erwerbstätigen einen Migrationshintergrund. Zwischen den jeweiligen Branchen sind große Unterschiede in der Ausländerbeschäftigung zu verzeichnen. Unternehmensdienstleistungen, wie zum Beispiel Gebäudereinigung, Arbeitskräfteüberlassung oder Kraftwagenvermietung, zählten zu den Branchen mit dem höchsten Anteil an weiblichen Beschäftigten mit Migrationshintergrund (46,6%), gefolgt vom Bereich Beherbergung und Gastronomie mit 39,2% und dem Grundstücks- und Wohnungswesen (30,4%). Branchen mit einem sehr geringen Anteil an Frauen mit Migrationshintergrund waren das Finanz- und Versicherungswesen (13,4%), die Energie-/Wasserver- und -entsorgung (10,7%), die öffentliche Verwaltung und Verteidigung (8,6%) sowie die Land- und Forstwirtschaft (4,4%).

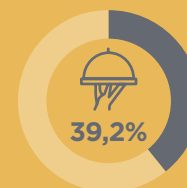
Anteil der erwerbstätigen Frauen mit Migrationshintergrund 2016
in % der erwerbstätigen Frauen nach Branche



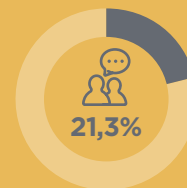
GESAMT



Unternehmensdienstleistungen



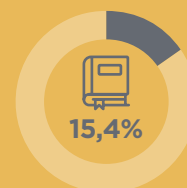
Beherbergung, Gastronomie



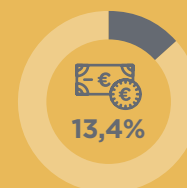
Information, Kommunikation*



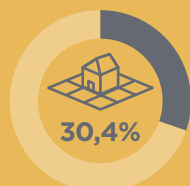
Handel



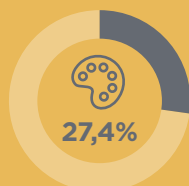
Erziehung und Unterricht



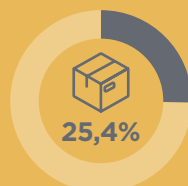
Finanz- und Versicherungswesen



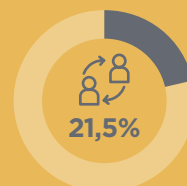
Grundstücks- und
Wohnungswesen*



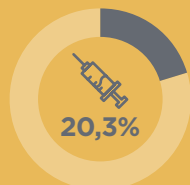
Kunst, Unterhaltung



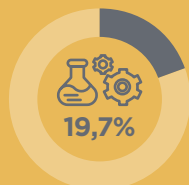
Sachgütererzeugung



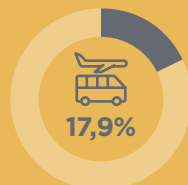
persönliche
Dienstleistungen



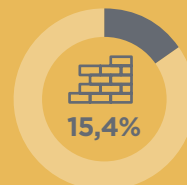
Gesundheit und
Soziales



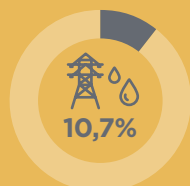
freie Berufe,
Wissenschaft, Technik



Verkehrswesen



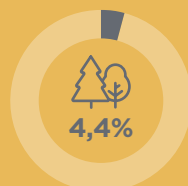
Bauwesen



Energie-/Wasserver-
und -entsorgung*



öffentliche Verwaltung,
Verteidigung



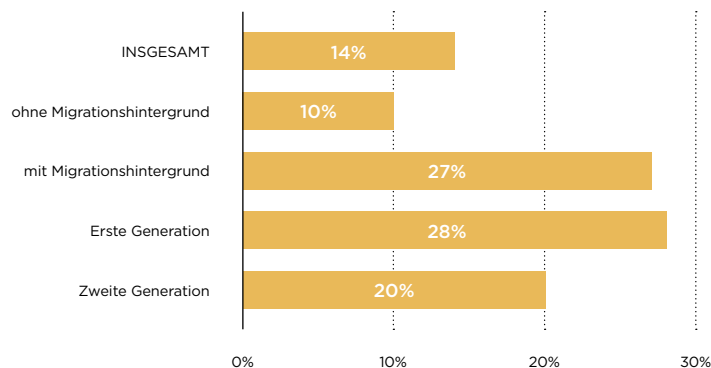
Land- und
Forstwirtschaft*

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus- Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. – Bevölkerung in Privathaushalten. – Branchen sortiert nach Zahl der Erwerbstätigen.
* Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet.

Überqualifikation

Nach den Ergebnissen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (2014) fühlten sich 22% der Beschäftigten mit Migrationshintergrund nach eigenen Angaben für ihre Arbeit überqualifiziert. Besonders häufig gaben Frauen mit Migrationshintergrund (27%) an, überqualifiziert beschäftigt zu sein. In hohem Maße sind hier Frauen aus den neuen EU-Staaten (40%) und Migrantinnen aus dem ehemaligen Jugoslawien (30%) betroffen. In der ersten Generation der Frauen trat Überqualifikation häufiger auf als in der zweiten Generation (28% vs. 20%).

Überqualifizierte beschäftigte Frauen 2014
nach Migrationshintergrund

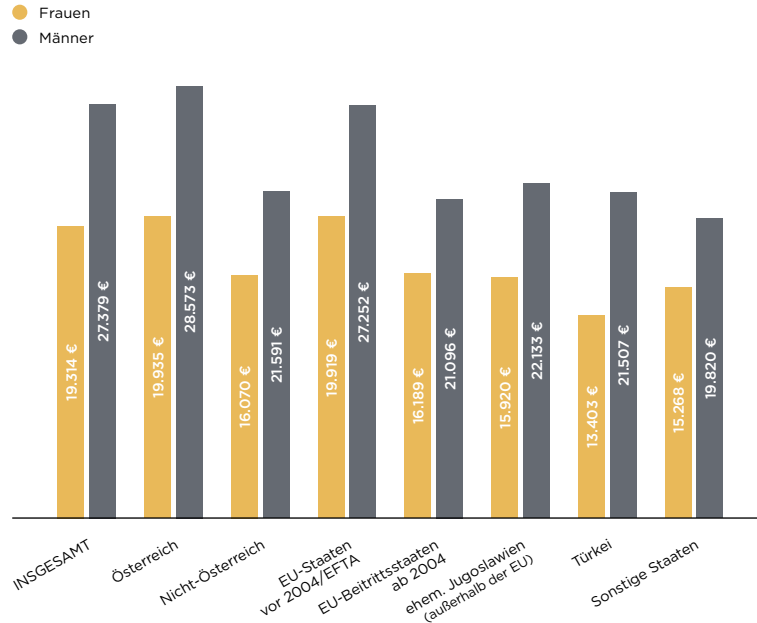


Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul „Arbeitsmarktsituation von Zuwanderern und ihren direkten Nachkommen“ - Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Berufsanerkennung

Die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse stellt für viele Migrantinnen eine besondere Hürde für eine qualifizierte Beschäftigung dar. Neben den teils hohen Kosten bestehen häufig formale Schwierigkeiten in der Vergleichbarkeit mit einer österreichischen Ausbildung. Viele Migrantinnen arbeiten deshalb unter ihrem Qualifikationsniveau. Informationen zum Thema Anerkennung unter www.berufsanerkennung.at

Netto-Jahreseinkommen* (Median) der ganzjährig unselbstständig Erwerbstätigen 2015
nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht



Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuerdaten – Sozialstatistische Auswertung. Ohne Lehrlinge.

* Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EStG abzüglich der einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge und abzüglich der insgesamt einbehaltenen Lohnsteuer (vor Arbeitnehmerveranlagung).

Nettojahreseinkommen

Österreicherinnen verdienen im Jahr 2015 im Schnitt mehr als 19.900 Euro, Österreicher knapp 28.600 Euro. Während männliche Ausländer mit rund 21.600 Euro mehr verdienten als Österreicherinnen, lag das Nettojahreseinkommen bei Ausländerinnen im Schnitt bei knapp 16.100 Euro. Innerhalb der Gruppe der Ausländerinnen bestanden jedoch erhebliche Unterschiede: Während Frauen aus den vor 2004 der EU beigetretenen Staaten sowie aus den EFTA-Staaten mit rund 19.900 Euro durchschnittlich dasselbe Nettojahreseinkommen wie österreichische Frauen zur Verfügung hatten, betrug der Verdienst bei Frauen aus den ab 2004 beigetretenen EU-Staaten nur ca. 16.200 Euro (81% des Nettoeinkommens der Österreicherinnen), bei Türkinnen nur rund 13.400 Euro (67% des Nettoeinkommens der Österreicherinnen).

Familie und Gesundheit

Frauen mit ausländischem Geburtsort oder ausländischer Staatsbürgerschaft bekamen 2016 mehr Kinder als Österreicherinnen. Besonders bei Müttern ausländischer Staatsangehörigkeit war die durchschnittliche Kinderzahl deutlich höher als bei Österreicherinnen.

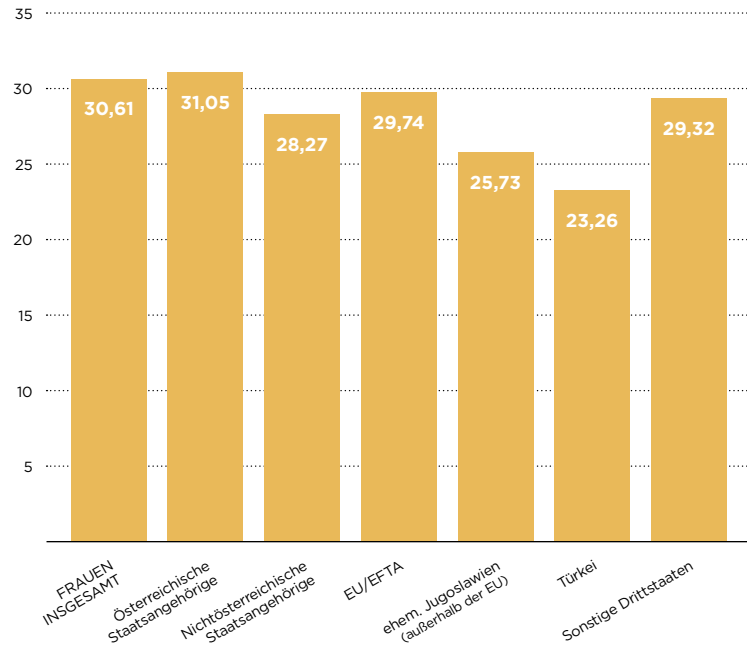
Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau
im Verhältnis: Frauen mit Geburtsland
Österreich (links) und Ausland (rechts)



Alter bei der Eheschließung

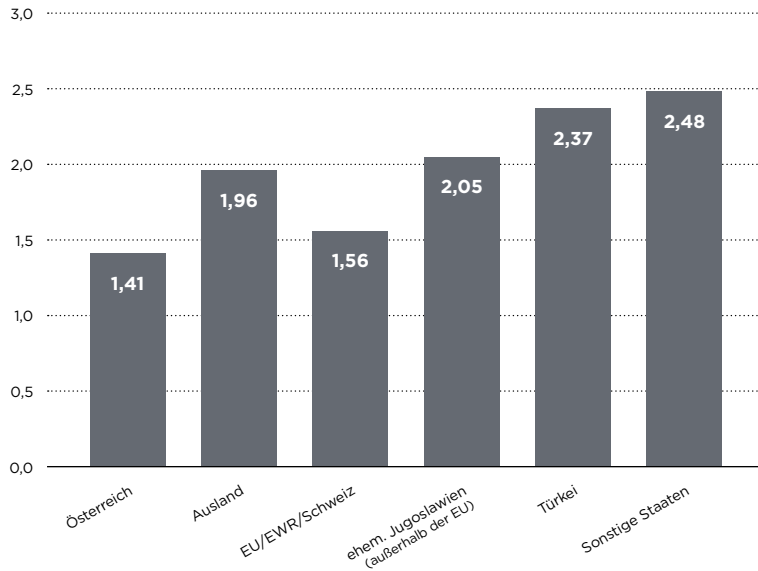
2016 heirateten Frauen in Österreich zum ersten Mal mit knapp 31 Jahren, Männer erst mit knapp 33 Jahren. Gegenüber dem Vorjahr blieb der Altersdurchschnitt fast unverändert. Frauen aus den EU-/EFTA-Staaten waren bei der ersten Eheschließung mit knapp 30 Jahren fast im selben Alter wie Österreicherinnen (31 Jahre). Frauen anderer Staatsangehörigkeit waren bei der ersten Hochzeit jedoch bedeutend jünger: Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) heirateten mit etwa 26 Jahren, Türkinnen bereits mit rund 23 Jahren.

Durchschnittliches Erstheiratsalter in Jahren von Frauen 2016
nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren

Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2016 (Gesamtfertilitätsrate)
nach Geburtsland der Mutter



Geburtenrate

2016 betrug die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau in Österreich 1,53. In Österreich geborene Frauen bekamen 1,41 Kinder. Im Ausland geborene Frauen brachten 1,96 Kinder zur Welt. Zwischen den im Ausland geborenen Müttern gibt es Unterschiede: In der Türkei geborene Frauen bekamen 2016 2,37 Kinder und Frauen mit Geburtsort im ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) 2,05 Kinder. Frauen, die in EU-/EFTA-Staaten geboren wurden, brachten dagegen durchschnittlich nur 1,56 Kinder zur Welt.

Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren

Durchschnittliche Kinderzahl

Mütter mit österreichischer Staatsangehörigkeit gebären im Schnitt 1,41 Kinder. Auffallend ist, dass eingebürgerte Migrantinnen mit 1,57 Kindern im Schnitt weniger Kinder zur Welt brachten als ausländische Staatsangehörige (2,00 Kinder). Besonders hoch war die Geburtenrate unter Syrerinnen (5,29), Afghaninnen (3,83) und Kosovarinnen (2,80). Interessant ist hier, dass im Vergleich zum Vorjahr die Fertilitätsrate von Syrerinnen stark zugenommen hat (2015: 3,63 Kinder) und jene der Afghaninnen stark gesunken ist (2015: 4,03).

Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2016 nach Staatsangehörigkeit



INSGESAMT
1,53



Österreichische
Staatsangehörige
1,41



im Ausland geborene
österreichische Staatsangehörige
1,57



Ausländische
Staatsangehörige
2,00

Top 20 Herkunftsländer



Syrien
5,29



Afghanistan
3,83



Kosovo
2,80



Mazedonien
2,40



Türkei
2,37



Russische Föderation
2,34



Rumänien
2,03



Iran
1,93



Serbien
1,89



Bosnien-Herzegowina
1,85



Slowenien
1,74



Slowakei
1,73



Bulgarien
1,66



Polen
1,63



Tschechische Republik
1,53



China
1,47



Deutschland
1,42



Kroatien
1,40



Ungarn
1,40



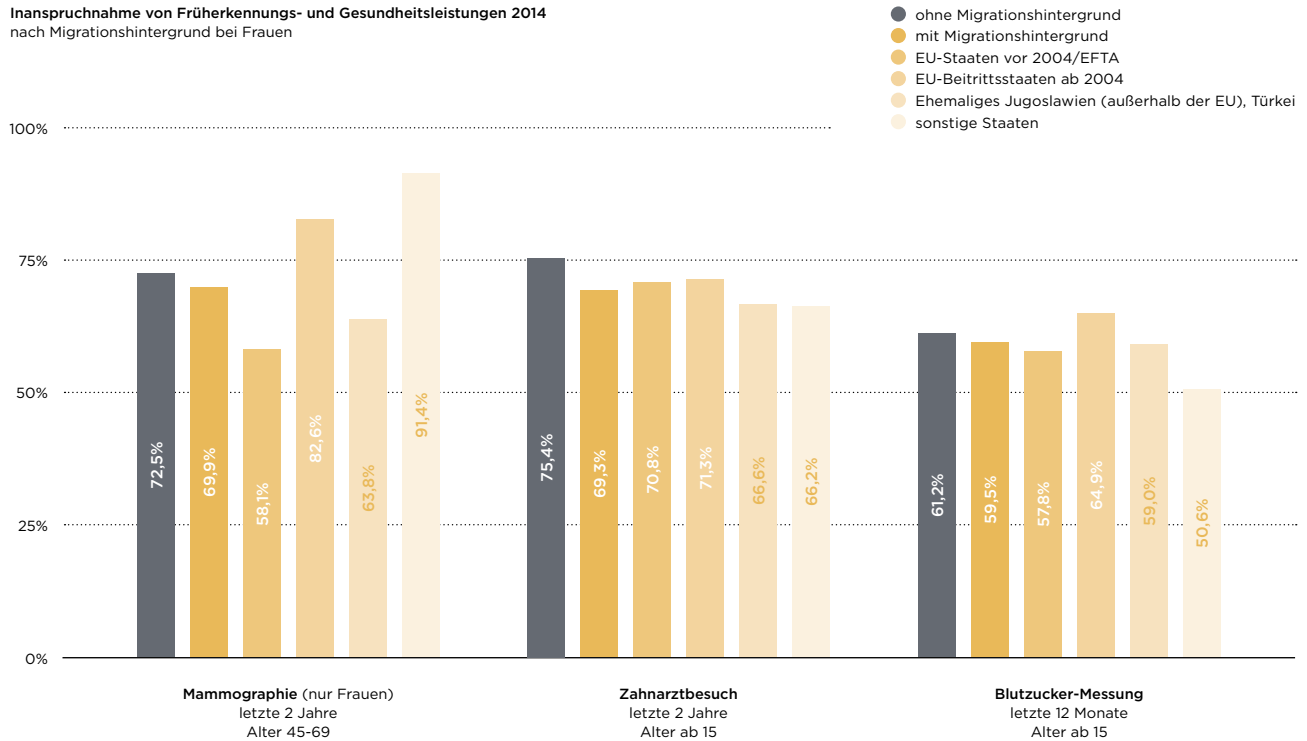
Italien
1,39

Geringere Inanspruchnahme von Leistungen der Früherkennungs- und Gesundheitsvorsorge bei Frauen mit Migrationshintergrund

Frauen mit Migrationshintergrund nahmen nach eigener Auskunft deutlich seltener Früherkennungs- und Vorsorgeangebote in Anspruch. Während sich fast 73% der Österreicherinnen bzw. 70% der Frauen mit Migrationshintergrund im Alter von 45 bis 69 Jahren in den letzten zwei Jahren einer Mammographie unterzogen hatten, ließen sich nur 64% der Migrantinnen aus dem ehem. Jugoslawien (außerhalb der EU) und der Türkei untersuchen.

Auch bei Zahnarztbesuchen ist ein, wenn auch geringerer, Unterschied erkennbar. Während 75% der Österreicherinnen einen Zahnarztbesuch im Jahr vor der Befragung absolviert hatten, war dies nur bei 69% bei Frauen mit Migrationshintergrund und bei Frauen mit türkischem oder ex-jugoslawischem (außerhalb der EU) Migrationshintergrund sogar nur bei 67% der Fall. Bei der Blutzuckermessung waren die Unterschiede zwischen den Gruppen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund gering.

Inanspruchnahme von Früherkennungs- und Gesundheitsleistungen 2014 nach Migrationshintergrund bei Frauen



Quelle: Statistik Austria, Österreichische Gesundheitsbefragung 2014. — Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 und mehr Jahren.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und

Redaktionsadresse

Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF) – Fonds
zur Integration von Flüchtlingen und Migrant/innen
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

T +43(0)1/710 12 03-0

E mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort

Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Redaktion

Mag. Barbara Stewart

Julia Rothbauer, MSc. BA

Daten

Statistik Austria

Lektorat

Mag. Michaela Kapusta – Lettera Lektorat

Layout und Gestaltung

Matthias Moser – Aston Matters Grafik Design

Druck

TRISYS smart procurement, www.trisys.eu

Bildnachweis

Felicitas Matern (Seite 3), Helmreich (Seite 5)

Offenlegung gem. § 25 MedienG:

Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter www.integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Haftungsausschluss

Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich. Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds und des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres.

Urheberrecht

Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

© 2018 Österreichischer Integrationsfonds

